



No. 26.

Münsterberg, den 29. Juni 1838.

Bekanntmachung des Magistrats.

Den Interessenten der Sparrasse wird hiermit bekannt gemacht, daß die Johanni-Zinsen den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Kassenzimmer des Rathhauses ausgezahlt werden.
Münsterberg, den 24. Juni 1838.

Der Fischer.

Der Fischer zieht das schwere Netz
Herauf aus nassem Grunde;
Welch' felt'ner Fang, ein Frauenbild!
Er staunt mit offenem Munde.

Sie war so schmuck, so hold der Blick,
So küßlich Lipp' und Wange,
So lieblich ihrer Stimme Ton,
Gleich heller Glöcklein Klänge!

Sie sprach von Meeres Herrlichkeit,
Von tief verborg'nen Schätzen,
Von Feengunst und Liebesglück
Von fürstlichem Ergötzen.

Der Fischer, der ein hochsam Ohr,
Der Sprecherin geliebt,
Erwiedert' ruhig: Schöne Frau;
Ich kann nicht mit Euch ziehen.

Hab' ja dabeim ein liebes Weib,
Selb'lock'gen Ehesegen;
Die Fischerei ist mein Gewerb',
Und bleib' es allerwegen.

Was Feengunst, was Fürstenlust!
Derlei mag mir nit frommen! --
Der Fischer sprach's; hin fuhr die Mux',
Von wannen sie gekommen.

C u r z u,

o d e r:

Die Höhle am Geiersberge.

Romantisches Gemälde Schlesischer Vorzeit aus
der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts.

Ungeßüm brauste der Nord über Schlesiens
dicke Forsten und beugte die bemoosten Häupter

uralter Eichen und Buchen. In graue Schneewolken hatten sich die Gipfel des mährischen Hochgebirges gehüllt, und des Landmanns Wetterverkündiger der ehrwürdige Altvater deutete auf winterliche Tage. In dieser unfreundlichen Jahreszeit saß am Nachmittage des 11ten des Christmonats im Jahre 1435 Frau Beate Hedwigis Salza, Ehegattin des Gastwirths Thadeus Salza, in hoher Gewölberhalle der Herberge zum weißen Schwan, auf der Münsterbergerstraße zu Kriffe, emsig spinnend. Die zarten Formen ihres bleichen Gesichts hatten etwas unbeschreibliches Sanftes, Weiches und rührendes, während um den schöngeformten Mund ein wehmüthiges Lächeln spielte. Jene der stillen Hausfrau in damaliger Zeit eigene häusliche Geschäftigkeit verlieb der schlank gewachsenen Gestalt einen besondern Reiz, und ließ bei der vollendeten Bildung ihres Geistes, in ihr die schlichte Hausfrau eines oberschlesischen bürgerlichen Gastwirths kaum vermuten. — Zu ihren Füßen lehnte in halbsehnender Stellung ein Knabe von obngefähr 5 Jahren, das leckige Köpfschen in das Gewand der emsigen Mutter gehüllt, sanft entschlummert, wobei weiche blonde Locken die weichen Züge des Gesichts umwallten. Störend weckte ein Regenschauer von Sturme aus Fenster geworfen, das Schweigen des Zimmers. Des Tages Neigen, und die immer mehr das Gemach erfüllende Dunkelheit, ließen die emsige Hausfrau von ihrer Beschäftigung absehen, und die Arbeit der fleißigen Hände aufbewahren. Mit dem Gefühl inniger Mutterliebe hob sie den entschlummerten Kleinen von dem harten Fußboden, ihm das fest mit den Händchen umfaßte hölzerne Pferd loswindend, und legte ihn, ihm Stirn und Wange küssend in den schneeigen Flaum. „Da ruhe mein Otto flüsterte sie leise, sich über das geliebte Kind hinbeugend. Träume süß — Fußstritte wurden bei diesen leise und mit dem Ausdruck wehmüthigen Gefühls gesprochenen Worten auf der Stiege vernehmbar; es öffnete sich die Thür und mit eiligem Schritt betrat an der Hand eines Fremden der Hauswirth das Gemach. Mit anmüthiger Freundlichkeit eilte die liebende Gattin dem heimkehrenden Gemahl entgegen, ihn mit Besorgniß nach der längern Abwesenheit in dem unfreundlichen Wetter fragend.

Der Gastwirth Thadeus Salza war ein

Mann von obngefähr 34 Jahren, von hoher kräftiger Gestalt und Körperbau. Flammensprühend funkelte das dunkle Auge, und der dicke Wuchs des rabenschwarzen Hauptbaares deckte finster die Stirne bis auf die buschigen Augenbraunen. „Bereite ein Mahl, Beate, und Sorge, daß es an einem guten Trunke nicht mangle, redete er die auf jedes Wort ängstlich horchende Gattin in halb rauhem Tone an. Unser Gast ist der Pflege benöthigt: — hat heute ein tüchtig Stück Weges zurückgelegt.“ „Nun Freundchen! fahr er das Wort an den Fremden wendend fort, sehet dieses Haus für das Eure an, schaltet nach Eurem Gelüßt. Dürften wir auch heute noch mehr Besuch bekommen, so soll uns dieses nicht hindern unsere Angelegenheiten ins Kleine zu bringen. Es ist doch heute ein Wetter, daß man nicht gern einen Fuß über die Straße setzt, und in unserem Reiffe wird man gleich über und über in einen Nebel gehüllt, daß jeder Reisende, unsere sonst so wackere Stadt für eine dampfende Moorgrube ansehen möchte. Na nur immer fröhlich, den Nebel wollen wir heute Abend im traulichen Gespräch schon vertreiben!“ Der Fremde winkte auf diese mit schmeichelnder Freundlichkeit gesprochenen Worte einigemal zustimmend mit dem Kopfe, und nahm in dem großen eichenen Lehnstuhle Platz. Frau Beata Salza hatte jetzt Gelegenheit ihn flüchtig zu betrachten. Er war ein Mann auf jener Stufe des Lebens, mit welcher man das reifere männliche Alter bezeichnet. Von unansehnlicher kleiner Gestalt hatten Leiden oder unangenehme Lebenserfahrungen einen Ausdruck von Bitterkeit und Hohn seinem Gesicht verliehen, welches aber durch einen höchst widerlichen Zug von Heimtücke list und Verschlagenheit unangenehm auffiel. Das mehr gelbe als bleiche Gesicht war durch einen rothbraunen Knebelbart verziert, welcher ein Gegenstand seiner besonderen Aufmerksamkeit oft und anhaltend mit den knöchernen Fingern gedreht und gespitzt wurde, während welcher Beschäftigung zwei kleine tiefliegende graue Augen mit gierigem Spähen auf Alles gerichtet waren. Frau Beata Salza schauderte unwillkürlich tief im Innersten zusammen, als sie sich bei ihren häuslichen Beschäftigungen von dem Basiliskensblicke des unheimlichen Fremden getroffen sah. Geräuschlos hatte sie in dem anstoßenden Zimmer ein Nachtmahl bereitet,

und als sie den innigst geliebten Gatten, mit jenen Zeichen der Achtung und des Wohlwollens den düstern Gast in das Gemach geleiten sah, erhefte sie vor unterdrückter Besorgniß für den Gemahl, ob des Grauen erregenden Fremdens.

Bechergeklirr und froher Genuß beim leckern Mahl hatten indessen die Wolken von der bedeckten Stirn des Gastes verschleucht. Er war heiter und bei dem Perlen des goldenen Ungarweins fröhlich. Nur Salza schien diese Stimmung nicht theilen zu können. „Erzählt mir die traurige Mähr doch ausführlicher, Kumpan! aus Euren abgebrochenen Worten kann ich den Zusammenhang nicht entnehmen, redete er seinen zechenden Gast an.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen - Notiz.

Katholischer Religion.

Getraut: Den 26. Juni 1838, der bürgerliche Tischler und Junggesell Bernhard Lannhäuser mit Jungfer Theresia Buhl.

Gestorben: Den 20. Juni der Einwohner Franz Jenschke an Altersschwäche, alt 69 Jahr 3 Monat; den 23. dem Bäckermeister August Kugler eine Tochter Maria, am Sticksfuß, alt 1 3/4 Jahr; desgl. dem Fleischer Alois Lemmer ein Sohn, in Folge vom Genuß einer Bohne und Krämpfen, alt 4 Jahr 4 Monat.

Evangelischer Religion.

Geboren: Den 23. Juni dem bürgerlichen Weißgerbermstr. August Proste ein Sohn Johann Gottlieb.

Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung der hiesigen Stadtbrauerei auf 3 oder 6 Jahre, je nachdem es gewünscht wird, von Michaelis d. J. ab, ist ein anderweitiger Bietungstermin auf den 10. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden. Wir laden hierzu Pachtungswillige mit dem Bemerkten ein, daß Jeder, welcher in der Bierbrauerei mit den Anforderungen

neuerer Zeit sich thätig befreundet, hierorts unzweifelhaft seine Rechnung finden wird. Die großartige Brauerei, der Ort selbst, so wie die umliegende Landschaft und die soliden Pachtbedingungen werden die Erwartungen eines Pächters nicht täuschen.

Münsterberg, den 21. Juni 1838.

Die Repräsentanten der städtischen
Brau - Kommune.

Die Kirchen in dem Garten bei der evangelischen Kirche sollen Sonntag den 1. Juli d. Nachmittags um 4 Uhr an Ort und Stelle verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Münsterberg, den 25. Juni 1838.

Das evangelische Kirchen - Kollegium.

Auctions - Anzeige.

Künftigen Montag den 2. Juli d. J. werde ich in dem Hause des Kürschnermstr. Herrn Reizmann, bei dem Königl. Major a. D. Herrn Sellert von 8 Uhr des Morgens ab, eine Auction, bestehend in Meubels und Hausgeräthe, 2c. gegen gleich baare Bezahlung abhalten, zu welcher ergebenst einladet

Münsterberg, den 26. Juni 1838.

Der Rath's - Secretair Beyer.

Auctions - Anzeige.

Morgen den 30. Juni werde ich veränderungs halber von früh 9 Uhr ab, verchiedene Sachen, als: ein Sopha mit Federn, 6 Stück Stühle, ein Schreibtisch, ein Glaschrank, ein Ausziehtisch, einen großen Spiegel, einen Waschtisch und mehrere andere Tische und Stühle, eisernes Kochgeschirr, Eisenzeug, Gewichte und Waagen mit Schalen und verschiedenes Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung im kleinen Gosthose veräußern.

Münsterberg, den 25. Juni 1838.

A. Wolf.

Concert - Anzeige.

Das im veriaen Blatte angekündigte Concert, wird vom Stadtmusikus Herrn Winger

aus Streben künftigen Sonntag Nachmittag 4 in meinem Garten seinen Anfang nehmen; für welches am Eingange à Person 2 1/2 Sgr. Entree erbeten wird. Aus der Ueberzeugung daß von Herrn Winzer stets die neuesten und beliebtesten Sachen vorgetragen werden, habe ich kein Verzeichniß derselben angeführt. Es wird für alles Best möglichst gesorgt sein, so wie schon Mittags frischbackene Kuchen zu haben sind, und zum Beschluß wird Gesellschafts-Ball im Obern Hofe unter derselben Musik abgehalten werden. Zu beider Unterhaltungen bitte ich ein resp. Publikum um ihren gütigen Besuch.

F. W i l d e.

Großes Wurst-Fest.

Zuf Montag als den 2. Juli wozu ich alle resp. Familien mit ihren lieben Frauen zu einem solennen Abendbrode im Garten so wie in der Regelbahn zum goldenen Kreuz, höflichst einlade. Den Herren Kegelschibern dient besonders zur gefälligen Beachtung, daß an demselben Tage das Schweinausschieben sein Ende nehmen soll. Sollten sich aber noch Liebhaber dazu finden, so werde ich Behufs dessen, die Regelbahn Sonnabend, Sonntag und Montag den ganzen Tag offen halten, damit sich Niemand genieren darf. Für gutes Getränke und prompte Bedienung wird gesorgt sein; hege daher das Vertrauen zu dem resp. Publikum, daß ich hoffnungsvoll einem recht zahlreichen Besuch entgegen sehe.

F. F ö r s t e r.

Gesellschafts-Ball.

Künftigen Sonntag den 1. Juli in meinem Garten, wozu ergebenst einladet

E. E p p e.

Zur Nachricht

meinen geehrten Gönnern, daß ich am 1. Juli d. J. das Gast- und Koffeehaus vom Herrn Ulsbrich neben dem Königl. Steueramt hieselbst in Pacht übernehme.

Ich werde es mir auch hier zur angenehmsten Pflicht machen, meine resp. Gäste wie früher durch gute Speisen und Getränke billig und prompt zu bedienen.

F. G e y e r.

Ich bin Willens meine vor dem Burghor gelegene Besitzung, bestehend aus einem Häuschen mit Garten und 3 Scheffel Dresl. Maas Uckerland nach der diesjährigen Erndte unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Berro. Strumpfwirker Langer.

Ein kleines Stübchen auf ebener Erde mit einer Kammer, das sich jedoch nur für eine einzelne Person eignet, ist zu vermieten und bald zu beziehen beim

Zuchmacher Kammer.

Eine eiserne Rippmaschine mit messingenen Walzen, noch wenig gebraucht, und sehr dauerhaft gearbeitet, ist noch unter der Hälfte des Kostenpreises mir zum Verkauf übergeben worden.

K ü r t s.

Getreide-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 23. Juni 1838.				
Weizen	57	—	59	— 61 Sgr.
Roggen	35	—	36	— 38 —
Gerste	26	—	27	— 29 —
Hafer	25	—	26	— 27 —

Frankenstein, den 27. Juni 1838.				
Weizen	57	—	57	— 60 Sgr.
Roggen	36	—	37	— 39 —
Gerste	26	—	26	— 30 —
Hafer	26	—	27	— 28 —

Redacteur und Verleger J. Kurts.